

Diese Geschichte wird Ihnen von [Ririro.com/de](http://Ririro.com/de) kostenlos zur Verfügung gestellt. Unser Ziel ist es, allen Kindern auf der Welt freien Zugang zu einer Vielzahl von Geschichten zu ermöglichen. Die Geschichten können online gelesen, heruntergeladen und ausgedruckt werden und decken ein breites Spektrum an Themen ab, darunter Tiere, Fantasie, Wissenschaft, Geschichte, verschiedene Kulturen und vieles mehr.

Unterstützen Sie unsere Mission, indem Sie unsere Website teilen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



# Ririro

PHANTASIE IST WICHTIGER ALS WISSEN

Ririro

# Ferkel ist vollständig von Wasser umgeben

Es regnete und regnete und regnete. Ferkel sagte sich, dass er in seinem ganzen Leben, und er war weiß Gott wie alt – drei oder vier – noch nie so viel Regen gesehen hatte. Tage und Tage und Tage.

"Wenn ich nur", dachte er, während er aus dem Fenster schaute, "in Puuhs Haus oder in Christopher Robins Haus oder in Rabbits Haus gewesen wäre, als es zu regnen begann, dann hätte ich die ganze Zeit über Gesellschaft gehabt, statt hier ganz allein zu sein und nichts zu tun, außer mich zu fragen, wann es aufhören wird." Und er stellte sich vor, wie er zu Puuh sagte: "Hast du jemals so einen Regen gesehen, Puuh?", und Puuh sagte: "Ist es nicht schrecklich, Ferkel?", und Ferkel sagte: "Ich frage mich, wie es drüben bei Christopher Robin aussieht", und Puuh sagte: "Ich glaube, der arme alte Rabbit ist inzwischen überschwemmt." Es wäre lustig gewesen, sich so zu unterhalten, und es war wirklich nicht gut, so etwas Aufregendes wie

Überschwemmungen zu haben, wenn man sie nicht mit jemandem teilen konnte.

Denn es war ziemlich aufregend. Die kleinen trockenen Gräben, in denen Ferkel so oft herumgeschnüffelt hatte, waren zu Bächen geworden, die kleinen Bäche, durch die er geplätschert war, zu Flüssen, und der Fluss,

zwischen dessen steilen Ufern sie so vergnügt gespielt hatten, hatte sich aus seinem eigenen Bett ausgebreitet und nahm überall so viel Platz ein, dass Ferkel sich zu fragen begann, ob er bald in sein Bett kommen würde. "Es ist ein wenig beängstigend", sagte er zu sich selbst, "ein sehr kleines Tier zu sein, das vollständig von Wasser umgeben ist. Christopher Robin und Puuh konnten entkommen, indem sie auf Bäume kletterten, und Kanga konnte entkommen, indem er sprang, und Kaninchen konnte entkommen, indem es grub, und Eule konnte entkommen, indem sie flog, und I-Aah konnte entkommen, indem er ein lautes Geräusch machte, bis er gerettet wurde, und hier bin ich, umgeben von Wasser und ich kann nichts tun."



Es regnete weiter, und jeden Tag stieg das Wasser ein wenig höher, bis es schließlich fast bis zu Ferkels Fenster reichte ... und er hatte immer noch nichts getan.

"Da ist Puuh", dachte er bei sich. "Puuh hat nicht viel Hirn, aber er kommt nie zu Schaden. Er macht dumme Sachen, und sie

gehen gut aus. Dann ist da noch Eule. Eule hat nicht gerade ein Gehirn, aber er weiß Dinge. Er würde wissen, was zu tun ist, wenn er von Wasser umgeben ist. Da ist der Hase. Er hat nicht in Büchern gelernt, aber er kann sich immer einen schlaun Plan ausdenken. Da ist Kanga. Kanga ist nicht schlaun, aber sie würde sich so

sehr um Ruh sorgen, dass sie eine gute Sache tun würde, ohne darüber nachzudenken. Und dann ist da noch I-Aah. Und I-Aah ist sowieso so unglücklich, dass ihm das nichts ausmachen würde. Aber ich frage mich, was Christopher Robin tun würde?"

Plötzlich erinnerte er sich an eine Geschichte, die Christopher Robin ihm erzählt hatte, von einem Mann auf einer einsamen Insel, der etwas in eine Flasche geschrieben und sie ins Meer geworfen hatte; und Ferkel dachte, wenn er etwas in eine Flasche schrieb und sie ins Wasser warf, würde vielleicht jemand kommen und ihn retten!

Er verließ das Fenster und begann, sein Haus zu durchsuchen, alles, was nicht unter Wasser stand, und schließlich fand er einen Bleistift und ein kleines Stück trockenes Papier und eine Flasche mit einem Korken darauf. Und er schrieb auf eine Seite des Papiers:

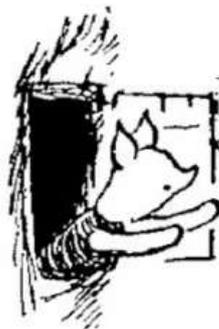
HILFE!

PIGLET (ME)

und auf der anderen Seite:

ICH BIN'S, FERKEL, HILFE, HILFE.

Dann steckte er das Papier in die Flasche, verschloss sie so fest wie möglich, lehnte sich so weit wie möglich aus dem Fenster, ohne hineinzufallen, und warf die Flasche so weit, wie er sie werfen konnte – platsch!–und nach kurzer Zeit trieb sie wieder auf dem Wasser; und er sah zu, wie sie langsam in die



Ferne trieb, bis ihm die Augen vom Hinsehen weh taten, und manchmal dachte er, es sei die Flasche, und manchmal dachte er, es sei nur ein Plätschern auf dem Wasser, dem er folgte, und dann wusste er plötzlich, dass er sie nie wieder sehen würde und dass er alles getan hatte, was er tun konnte, um sich zu retten.

"Jetzt", dachte er, "muss jemand anderes etwas tun, und ich hoffe, dass er es bald tut, denn sonst muss ich schwimmen, was ich nicht kann, also hoffe ich, dass er es bald tut." Dann stieß er einen langen Seufzer aus und sagte: "Ich wünschte, Puuh wäre hier. Es ist so viel freundlicher zu zweit."

Als der Regen begann, schlief Puuh. Es regnete und regnete und regnete, und er schlief und schlief und schlief. Er hatte einen anstrengenden Tag hinter sich. Du erinnerst dich, wie er den Nordpol entdeckte; nun, er war so stolz darauf, dass er Christopher Robin fragte, ob es noch andere Pole gäbe, die ein Bär von Little Brain entdecken könnte.

"Es gibt einen Südpol", sagte Christopher Robin, "und ich nehme an, es gibt auch einen Ost- und einen Westpol, auch wenn die Leute nicht gerne darüber sprechen."

Puuh war sehr aufgeregt, als er das hörte, und schlug vor, eine Expedition zur Entdeckung des Ostpols zu veranstalten, aber Christopher Robin hatte sich etwas anderes ausgedacht, was er mit Kanga machen konnte, und so ging Puuh los, um den Ostpol selbst zu entdecken. Ob er ihn entdeckt hat oder nicht, weiß ich nicht mehr, aber er war so müde, als er nach Hause

kam, dass er mitten beim Abendessen, nachdem er kaum mehr als eine halbe Stunde gegessen hatte, in seinem Stuhl fest einschlieft und schlief und schlief und schlief. Dann träumte er plötzlich. Er befand sich am Ostpol, und es war ein sehr kalter Pol mit der kältesten Art von Schnee und Eis überall auf ihm. Er hatte einen Bienenstock gefunden, in dem er schlafen konnte, aber es gab keinen Platz für seine Beine, also hatte er sie draußen gelassen. Und die wilden Wölflinge, die am Ostpol leben, kamen und knabberten ihm das ganze Fell von den Beinen, um Nester für ihre Jungen zu bauen. Und je mehr sie knabberten, desto kälter wurden seine Beine, bis er plötzlich mit einem "Aua" aufwachte - und da saß er nun in seinem Stuhl, mit den Füßen im Wasser, und überall war Wasser um ihn herum! Er plätscherte zu seiner Tür und schaute hinaus... "Das ist eine ernste Sache", sagte Puuh. "Ich brauche einen Ausweg."

Also nahm er seinen größten Honigtopf und flüchtete damit auf einen breiten Ast seines Baumes, weit über dem Wasser, und dann kletterte er wieder hinunter und flüchtete mit einem anderen Topf ... und als die ganze Flucht beendet war, saß Puuh auf seinem Ast und ließ die Beine baumeln, und neben ihm standen zehn Honigtöpfe....



Zwei Tage später saß Puuh auf seinem Ast und ließ die Beine baumeln, und neben ihm standen vier Töpfe mit Honig....

Drei Tage später saß Puuh auf seinem Ast und ließ die Beine baumeln, und neben ihm stand ein Topf mit Honig.

Vier Tage später war Puuh da ...



Und es war am Morgen des vierten Tages, als Ferkels Flasche an ihm vorbeischwamm, und

Flasche an ihm

vorbeischwamm, und

mit einem lauten Schrei "Schatz!" stürzte sich Puuh ins Wasser, ergriff die Flasche und kämpfte sich wieder zu seinem Baum zurück.

"Mist!", sagte Puuh, als er ihn öffnete. "All das Nass für nichts. Was macht das Stück Papier?"

Er nahm sie heraus und betrachtete sie.

"Es ist eine Missage", sagte er zu sich selbst, "das ist es. Und dieser Buchstabe ist ein 'P', und so ist das, und so ist das, und 'P' bedeutet 'Puuh', also ist es ein sehr wichtiger Missage für mich, und ich kann ihn nicht lesen. Ich muss Christopher Robin oder Eule oder Ferkel finden, einen von diesen schlauen Lesern, die Dinge lesen können, und sie werden mir sagen, was diese Missage bedeutet. Aber ich kann nicht schwimmen. So ein Mist!"

Dann hatte er eine Idee, und ich glaube, für einen Bären mit sehr wenig Hirn war das eine gute Idee. Er sagte zu sich selbst:

"Wenn eine Flasche schwimmen kann, dann kann auch ein Glas schwimmen, und wenn ein Glas schwimmt, kann ich mich oben drauf setzen, wenn es ein sehr großes Glas ist."



Also nahm er sein größtes Glas und verschloss es mit einem Korken. "Alle Boote müssen einen Namen haben", sagte er, "also werde ich meins Der schwimmende Bär

nennen." Und mit diesen Worten ließ er sein Boot ins Wasser fallen und sprang hinterher.



Eine Weile waren Puuh und der schwimmende Bär

unsicher, wer von ihnen oben sein sollte, aber nachdem sie ein oder zwei verschiedene Positionen ausprobiert hatten, ließen sie sich nieder, wobei der schwimmende Bär unten war und Puuh triumphierend rittlings darauf saß und kräftig mit seinen Füßen paddelte.



Christopher Robin wohnte ganz oben im Wald. Es regnete und regnete und

regnete, aber das Wasser konnte nicht bis zu seinem Haus kommen. Es war ziemlich lustig, in die Täler hinunterzuschauen und das Wasser um ihn herum zu sehen, aber es regnete so stark, dass er die meiste Zeit im Haus blieb und über Dinge nachdachte. Jeden Morgen ging er mit seinem Regenschirm hinaus und steckte einen Stock in die Stelle, an der das Wasser hochkam, und jeden nächsten Morgen ging er hinaus und konnte seinen Stock nicht mehr sehen, also steckte er einen anderen Stock in die Stelle, an der das Wasser hochkam, und dann ging er wieder nach Hause, und jeden Morgen hatte er einen kürzeren Weg zu gehen als am Morgen zuvor. Am Morgen des fünften Tages sah



er das Wasser um sich herum, und er wusste, dass er zum ersten Mal in seinem Leben auf einer richtigen Insel war. Das war sehr aufregend.

An diesem Morgen kam die Eule über das Wasser geflogen, um seinem Freund

Christopher Robin zu sagen: "Guten Tag".

"Sag mal, Eule", sagte Christopher Robin, "ist das nicht lustig? Ich bin auf einer Insel!"

"Die atmosphärischen Bedingungen waren in letzter Zeit sehr ungünstig", sagte Eule.

"Die was?"

"Es hat geregnet", erklärte Eule.

"Ja", sagte Christopher Robin. "Das hat es."

"Der Hochwasserpegel hat eine noch nie dagewesene Höhe erreicht."

"Der wer?"

"Hier gibt es viel Wasser", erklärte Eule.

"Ja", sagte Christopher Robin, "die gibt es."

"Aber die Aussichten werden immer günstiger. Jeden Moment..."

"Hast du Puuh gesehen?"

"Nein. Jeden Moment..."

"Ich hoffe, es geht ihm gut", sagte Christopher Robin.

"Ich habe mich schon nach ihm erkundigt. Ich nehme an, Ferkel ist bei ihm. Glaubst du, dass es ihnen gut geht, Eule?"

"Ich erwarte es. Du siehst, jeden Moment..."

"Geh und sieh nach, Eule. Denn Puuh hat nicht viel Verstand und könnte etwas Dummes tun, und ich liebe ihn so sehr, Eule. Siehst du, Eule?"

"Das ist in Ordnung", sagte Eule. "Ich werde gehen. Bin gleich zurück." Und er flog los.

Nach kurzer Zeit war er wieder da.

"Puuh ist nicht da", sagte er.

"Nicht da?"

"Er war dort. Er hat auf einem Ast seines Baumes vor seinem Haus gesessen, mit neun Töpfen voller Honig. Aber jetzt ist er nicht mehr da."

"Oh, Puuh!", rief Christopher Robin. "Wo bist du?"



"Hier bin ich", sagte eine knurrige Stimme hinter ihm.  
"Puh!"

Sie stürzten sich in die Arme des anderen.

"Wie bist du hierher gekommen, Puuh?", fragte Christopher Robin, als er wieder sprechen konnte.

"Auf meinem Boot", sagte Puuh stolz. "Ich habe eine sehr wichtige Nachricht in einer Flasche geschickt bekommen, und weil ich etwas Wasser in die Augen

bekommen habe, konnte ich sie nicht lesen, also habe ich sie dir gebracht. Auf meinem Boot."



Mit diesen stolzen Worten gab er Christopher Robin den Laufpass.

"Aber er ist von Ferkel!", rief

Christopher Robin, als er ihn gelesen hatte.

"Steht da nichts über Puuh drin?", fragte Bär und schaute über seine Schulter.

Christopher Robin las die Nachricht laut vor.

"Oh, sind das 'P's' Ferkel? Ich dachte, das wären Puhs."

"Wir müssen ihn sofort retten! Ich dachte, er wäre bei dir, Puuh. Eule, kannst du ihn auf deinem Rücken retten?"

"Das glaube ich nicht", sagte Eule nach reiflicher Überlegung. "Es ist fraglich, ob die notwendigen Rückenmuskeln..."

"Würdest du dann sofort zu ihm fliegen und ihm sagen, dass die Rettung naht? Und Puuh und ich werden an eine Rettung denken und so schnell wie möglich kommen. Oh, sprich nicht, Eule, flieg schnell!" Und

während sie noch überlegte, was sie sagen sollte, flog Eule los.

"Nun denn, Puuh", sagte Christopher Robin, "wo ist dein Boot?"

"Ich muss sagen", erklärte Puuh, während sie zum Ufer der Insel hinuntergingen, "dass es sich nicht um ein gewöhnliches Boot handelt. Manchmal ist es ein Boot, und manchmal ist es eher ein Unfall. Das kommt ganz darauf an."

"Hängt wovon ab?"

"Darüber, ob ich oben oder unten bin."

"Oh! Nun, wo ist es?"

"Da!", sagte Puuh und zeigte stolz auf den Schwebenden Bären.

Es war nicht das, was Christopher Robin erwartet hatte, und je mehr er es ansah, desto mehr dachte er, was für ein tapferer und kluger Bär Puuh war, und je mehr Christopher Robin dies dachte, desto bescheidener schaute Puuh in die Nase und versuchte, so zu tun, als wäre er es nicht.

"Aber es ist zu klein für uns beide", sagte Christopher Robin traurig.

"Drei von uns mit Ferkel."

"Das macht ihn noch kleiner. Oh, Puuh-Bär, was sollen wir tun?"

Und dann sagte dieser Bär, Puuh-Bär, Winnie-Puuh, F.O.P. (Freund von Ferkel), R.C. (Rabbit's Companion), P.D. (Pole Discoverer), E.C. und T.F. (I-Aah's Comforter and Tail-finder) – ja, Puuh selbst – etwas so Kluges, dass Christopher Robin ihn nur mit offenem Mund und starrenden Augen ansehen konnte und sich fragte, ob

dies wirklich der Bär von Very Little Brain war, den er so lange gekannt und geliebt hatte.

"Wir könnten mit deinem Regenschirm gehen", sagte Puuh.

"?"

"Wir könnten mit deinem Regenschirm gehen", sagte Puuh.

"? ?"

"Wir könnten mit deinem Regenschirm gehen", sagte Puuh.

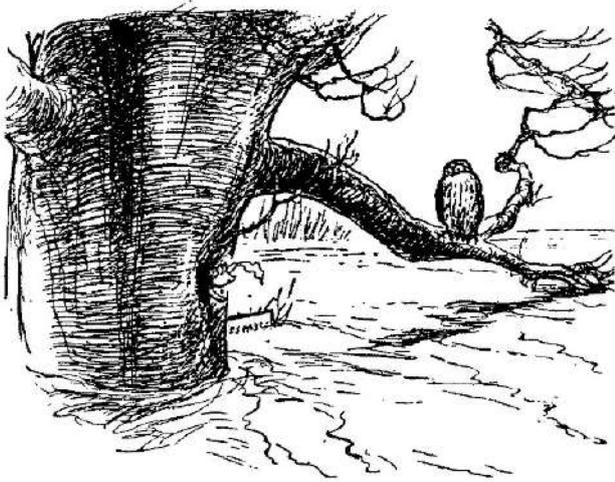
"!!!!!!!"

Denn plötzlich sah Christopher Robin, dass sie es könnten. Er öffnete seinen Regenschirm und hielt ihn mit der Spitze nach unten ins Wasser. Er schwamm, aber er wackelte. Puuh stieg ein. Er wollte gerade sagen, dass jetzt alles in Ordnung sei, als er feststellte, dass das nicht der Fall war, und nach einem kurzen Schluck, den er eigentlich nicht wollte, watete er zu Christopher Robin zurück. Dann stiegen sie beide zusammen ein, und es wackelte nicht mehr.



"Ich werde dieses Boot Das Hirn von Puuh nennen", sagte Christopher Robin, und das Hirn von Puuh setzte sofort die Segel in Richtung Südwesten und drehte sich anmutig.

Man kann sich Ferkels Freude vorstellen, als das Schiff endlich in Sichtweite kam.



In späteren Jahren dachte er gerne, dass er während der schrecklichen Flut in sehr großer Gefahr gewesen war, aber die einzige Gefahr, in der er wirklich gewesen war, war in der letzten halben Stunde seiner

Gefangenschaft, als Eule, die gerade heraufgeflogen war, sich auf einen Ast seines Baumes setzte, um ihn zu trösten, und ihm eine sehr lange Geschichte über eine Tante erzählte, die einmal aus Versehen ein Möwenei gelegt hatte, und die Geschichte ging immer weiter, ungefähr wie dieser Satz, bis Ferkel, das aus dem Fenster lauschte, ohne viel Hoffnung zu haben, leise und natürlich einschlief, indem es langsam aus dem Fenster in Richtung Wasser glitt, bis es nur noch an den Zehen hing. In diesem Moment weckte zum Glück ein plötzliches lautes Kreischen von Eule, das wirklich Teil der Geschichte war, da es das war, was seine Tante erzählte, das Ferkel auf und gab ihm gerade noch Zeit, sich mit einem Ruck in Sicherheit zu bringen und zu sagen: "Wie interessant, und hat sie?" Du kannst dir seine Freude vorstellen, als er endlich das gute Schiff Brain of Puuh (Kapitän C. Robin; 1. Maat P. Bär) über das Meer kommen sah, um ihn zu retten. Christopher Robin und Puuh wieder...



Und das ist wirklich das Ende der Geschichte, und ich bin nach diesem letzten Satz sehr müde, ich denke, ich sollte hier aufhören.